

TTIP: Schreck für Bauern und Konsumenten?

T TIP – ist Ihnen diese Abkürzung ein Begriff? In den letzten Monaten taucht dieser Begriff sehr häufig in den Medien auf: Das Freihandelsabkommen «Transatlantic Trade and Investment Partnership», das von der EU und den USA seit Jahren verhandelt wird, löst grosse Hoffnungen, aber auch grosse Ängste aus – bei den Bürgern, den Konsumentinnen und nicht zuletzt auch bei den Bauern.

H offnungen macht sich vor allem die Wirtschaft, welche längerfristig einen kräftigen Wachstumsschub erwartet. Kein Wunder, hat US-Präsident Barack Obama bei seinem Europa-Besuch tüchtig die Werbetrommel für TTIP gerührt. Das Abkommen sei für die wirtschaftliche Entwicklung von Europa und den USA von grösster Bedeutung. Europa und die USA sollen dank TTIP und dem freieren Handel auf wirtschaftliche Zugewin-

ne von je rund 100 Milliarden Euro im Jahr zählen können.

Z ugleich ist das Freihandelsabkommen in Europa äusserst umstritten, es hat sich eine sehr aktive und grosse Protestbewegung gebildet. Auch in der Schweiz, obwohl noch nicht direkt betroffen, formiert sich der Widerstand: Ein Bündnis «Gemeinsam gegen TTIP, TISA & Co.» setzt sich gegen diese Abkommen ein. Denn neben wirtschaftlichen Vorteilen birgt TTIP auch grosse Risiken, gerade für Konsumentinnen und Bauern: Grosskonzerne würden noch mehr Macht und Einfluss erhalten und die Lebensmittelstandards unter Druck setzen. Chlorhühner oder mit Hormonen behandeltes Fleisch (das in der Schweiz schon jetzt in den Verkauf gelangt, allerdings als solches deklariert) sind das eine. Das andere sind zentrale Pluspunkte unserer Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion, die unter Druck geraten könnten:

AUSSENSICHT



Prisca
Birrer-Heimo

So ist etwa eine Aufweichung der relativ strengen gesetzlichen Auflagen bezüglich Gentechnik, Deklaration und Vorsorgeprinzip zu befürchten. Das sind Negativpunkte, welche auch für die Bauern zählen – schliesslich sind sie auch Konsumenten. Der Bauernverband befürchtet jedoch, dass durch ein TTIP die Bauern in der Schweiz zusätzlich unter Druck kommen. Durch das Wegfallen von Einfuhrkontingenten und -zöllen würden die Schweizer Bauern preismässig nicht mehr mithalten können.

D ass die Verhandlungen zu TTIP unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit geführt werden und die von Greenpeace veröffentlichten, geheimen Protokolle zeigen, dass die USA die EU gewaltig unter Druck setzen, fördert das Vertrauen der europäischen Zivilgesellschaft nicht. Wir können uns hier in der Schweiz nicht gemächlich zurücklehnen und abwarten. Die Schweiz, deren wichtigste Handelspartner die EU und die USA sind, wäre von einem solchen Abkommen direkt und vielschichtig betroffen. Zudem stellt sich die Frage, wie die Schweiz, sollte das TTIP zustande kommen, reagieren und die negativen Folgen abfedern will. Es muss uns also interessieren, ob und in welcher Form ein solches TTIP zustande kommt!

Prisca Birrer-Heimo (1959), Rothenburg ist Nationalrätin (SP) und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz.